

Geschichten eines Heimkehrers zu Papier gebracht

Von Ines Baumgartl

Ein 90-jähriger Buchautor ist zum vierten Mal zu Gast in der Malchower Kirche begrüßt worden. Und wieder hat er Zuhörer mit seinen Texten bewegt.

MALCHOW – Zum vierten Mal seit 2012 war der Schriftsteller Arno Surminski zu Gast bei einem Gemeindeabend in der Malchower Kirche. Im August hatte dieser seinen 90. Geburtstag gefeiert, weshalb Pfarrer Thomas Dietz zu einer besonderen Würdigung anhub. Das Buch „Für Versöhnung gegen das Vergessen“, das dem Jubilar gewidmet ist, bot dafür eine auskunftreiche Grundlage.

Arno Surminski hat sich in seinen viel gelesenen Romanen mit unterschiedlichen Themen auseinandergesetzt, die mit dem zu tun haben, was er als Kriegs- und Nachkriegskind erlebte. Ihn dabei auf die verlorene Heimat Ostpreußen, Flucht und Vertreibung festzulegen, würde seinem Werk nicht gerecht werden. Eigentlich sollte er aus seinem Buch „Als die Stadt brannte. Erzählungen gegen den Krieg“ lesen. Da aber im September 2024 sein neuester Roman „Von den Wäldern“ erschienen war, konnten die Zuhörer gespannt sein.

„Von den Wäldern“ schildert eine Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft ins westliche Deutschland. Bäume, die dort alle weibliche Namen tragen und ihm in elf Jahren harter Arbeit in den Wäldern ans Herz ge-

wachsen waren, werden zu den einzigen Vertrauten des Heimkehrers Gerd Wolters in dem ihm fremd gewordenen Deutschland. Der Autor beschreibt die schlimmen Spuren, die der Krieg in den Seelen von so vielen hinterließ. Er lässt den Heimkehrer auf eine Frau treffen, die Berührungssängste ausschließlich in Bezug auf Männer hat, in den Wäldern lebt und sich voller Liebe und Hingabe um die Natur kümmert. Die Suche der beiden nach Geborgenheit verbindet sich mit der Suche des Mannes nach seinem verlorenen Sohn, die bis nach Kanada in die Holzfällercamps führt. „Wie es weitergeht, das möchte ich nicht verraten, das müssen Sie selber lesen“, sagte der Schriftsteller am Ende seiner Lesung.

„Arno Surminski schildert anschaulich Geschehnisse, die ich glücklicherweise nicht erlebt habe, die aber aufgearbeitet werden müssen und nicht vergessen und verdrängt sein sollten“, sagte Cornelia Schmidt-Hattenberger aus Berlin. Es sei beeindruckend, ihn in einer Lesung wahrzunehmen. Begeistert war sie von der anrührenden Atmosphäre des Abends. „Der Weg aus Potsdam hierher direkt von der Arbeit hat sich gelohnt“, bekräftigte sie. Denn erleben durfte sie auch, wie die 94-jährige Gerda Messerschmidt, die aus der Nähe von Königsberg stammt, in der typischen, heute fast verlorenen Sprechweise mit Arno Surminski im Anschluss an die Lesung kurz ins Gespräch kam.



Die Begegnung der 94-jährige Gerda Messerschmidt, die bis Kriegsende in der Nähe von Königsberg lebte, mit dem 90-jährigen Autor Arno Surminski war anrührend.

FOTO: INES BAUMGARTL